

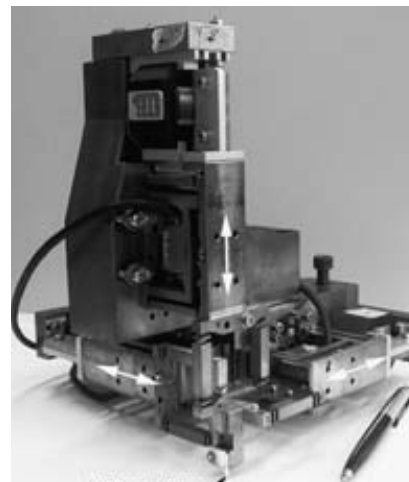
Kurzfassung

Das auf der Grundlage von Forschung und Entwicklung (F&E) erworbene Wissen und die Lohnkosten sind bedeutende Faktoren in einer Welt der zunehmenden globalen Aufspaltung. Als Konsequenz daraus und in Anbetracht der Tatsache, dass heutzutage alle Phasen im Lebenszyklus eines Produkts miteinander verknüpft sind, bedeutet dies eine gewaltige globale Umverteilung von Wertschöpfungsketten. Mit dieser neuen Situation konfrontiert, steht die Schweizer Produktion vor einer Übergangsphase, in der sie sich anpassen und verändern muss.

Um diesen Übergang produktiv zu gestalten und um sowohl die technologische also auch die soziale Nachhaltigkeit sicherzustellen, müssen die beteiligten Regionen einen sinnvollen neuen Ansatz finden. Das vorherrschende Wettbewerbsklima setzt eine Zusammenarbeit bei verschiedenen Fragestellungen voraus, die im gemeinsamen Interesse liegen. Die Verschmelzung der beiden Konzepte Konkurrenz (competition) und Kooperation (cooperation) wird oft als «Coopetition» bezeichnet.

In diesem neuen globalen Szenario definiert Europa seine führende Rolle im aufstrebenden horizontalen Sektor des Advanced Manufacturing. Zu diesem Zweck wurde im Jahre 2003 die ManuFuture-Initiative durch die Europäische Kommission (Generaldirektion Forschung und Direktion Industrietechnologien) ins Leben gerufen. Ziel dieser Initiative ist es, eine auf Forschung und Innovation basierende Strategie zu entwickeln, die Folgendes zu leisten vermag:

- Beschleunigung der industriellen Umgestaltung
- Sicherstellung einer Beschäftigung mit hohem Mehrwert
- Erlangung eines bedeutenden Anteils der weltweit Produktionsleistung in einer zunehmend wissensbasierten Wirtschaft.



Die ManuFuture-Konferenz 2003 kam zu dem Ergebnis, dass die Produktion in der EU ein entscheidender Faktor für die Erzeugung von Wohlstand und die Schaffung von Arbeitsplätzen ist. Daher braucht ein gesundes und wohlhabendes Europa einen gesunden und wohlhabenden Produktionssektor. Die von der ManuFuture High Level Group (HLG) und einer von der Europäischen Kommission eingerichteten Expertengruppe im Jahre 2004 durchgeführten Massnahmen führten zur Entwicklung der ManuFuture VISION for 2020¹ und der ManuFuture-Plattform. Diese wurde während der ManuFuture-Konferenz 2004 in Enschede, NL, offiziell vorgestellt.

Technologieplattformen vereinen Interessengruppen um eine gemeinsame Vision, welche die Definition einer strategischen Forschungsagenda in den Mittelpunkt stellt. Ihr Ziel ist es, die notwendigen Ressourcen für eine nachhaltige Forschungs- und Innovationstätigkeit zu mobilisieren. Die Strategic Research Agenda (SRA) for ManuFuture wird derzeit erarbei-

¹ «Assuring the future of manufacturing in Europe» Report of the High-Level Group, Publication Office of the European Commission, November 2004 (http://www.europa.eu.int/comm/research/industrial_technologies/manufuture/home_en.html)



tet. Ihr Ansatz berücksichtigt zahlreiche verschiedene Aspekte und zielt auf folgende Punkte ab:

- Schaffung einer integrierten wissensteilenden Gemeinschaft mit starken Verbindungen zwischen Lehre und Industrie
- Aufbau einer F&E-Infrastruktur, die einem weltweiten Vergleich standhält
- Einführung neuer Geschäftsmodelle, Organisationskonzepte und Arbeitsmethoden
- Schaffung eines günstigen wirtschaftlichen und regulatorischen Klimas, um Forschungsinvestitionen und Unternehmertum zu fördern
- Umstrukturierung von Bildung und Ausbildung in Anpassung an die dauerhaften Lernbedürfnisse der «Wissensarbeiter» von morgen
- Steigerung des öffentlichen Bewusstseins für den Wert der Wissenschaft und Schaffung attraktiver Karriere-möglichkeiten in den Bereichen Wissenschaft und Technologie.

Die SRA für die ManuFuture-Plattform sowie SRAs für weitere Plattformen werden durch das 7. Europäische Forschungsrahmenprogramm und die entsprechenden jährlichen Arbeitsprogramme definiert.

Die Europäische Technologieplattform ManuFuture umfasst bereits mehrere nationale Technologieplattformen und weitere befinden sich in Entwicklung (Italien, Spanien, Portugal, Polen, die Niederlande und Deutschland sind hier derzeit zukunftsweisend). Ziel ist es, ein nachhaltiges Netzwerk aus nationalen Technologieplattformen zu entwickeln und die Synergieeffekte auf regionaler, nationaler² und europäischer Ebene nutzbar zu machen.

Im Sektor Produktion sind in der Schweiz heute noch ca. 76'000 Unternehmen mit rund einer Million Beschäftigten aktiv. Mit rund 300'000 Angestellten und einem Anteil von 42% des Gesamtexportvolumens der Schweiz (59 Mrd. Fr.) nimmt die Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM) in der Schweiz eine zentrale Stellung ein. Swiss ManuFuture wird deshalb auf den MEM-Bereich fokussieren.

Analog zum europäischen Ansatz konzentriert sich Swiss ManuFuture auf eine Strategie auf Basis von Forschung und Innovation. Bereits heute ist die Schweiz in diesen Bereichen aktiv – auf Bundesseite mit dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und der im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement angesiedelten Förderagentur für Innovation KTI. Die Arbeitsgruppe anerkennt die bisher geleisteten Förderaktivitäten, fordert jedoch deren gezielten Ausbau.

Zudem kann die Schweiz bei ihren Anstrengungen auf einem gesunden Fundament aufbauen: Unsere Berufsleute (Stichwort Berufsweltmeisterschaften) und Forschenden (Stichwort Nobelpreis) sind im internationalen Vergleich sehr gut ausgebildet. «Swiss made» gilt nach wie vor als ein Gütesiegel, die Schweiz verfügt über sehr gute Infrastrukturen und eine gute Tradition der kulturellen Vielfalt. Diese Basis genügt jedoch nicht, um auch zukünftig bei der Innovationsfähigkeit im internationalen Vergleich vorn zu sein.

Die Schweiz hat das Potential, im globalen Wettbewerb mitzuhalten – auch im Produktionssektor. Es braucht jedoch den Glauben der breiten Bevölkerung, um dieses Ziel zu erreichen – jede und jeder Einzelne kann und soll dazu beitragen, dass die Schweiz den Schritt zur innovativen Nation macht.

² Die Schweizerische Technologie Plattform ManuFuture hat das offizielle Logo «ManuFuture-CH»; im Text findet man sie unter den Namen «Swiss ManuFuture Technology Plattform» und «Swiss ManuFuture».